

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Die Hochzeit des Figaro**

**Mozart, Wolfgang Amadeus**

**Berlin, [ca. 1895]**

22. Rezitativ und Arie

[urn:nbn:de:bsz:31-79473](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-79473)

Man ritzt sich, wo man hingreift, an ihren  
Nadeln.

**Figaro.** Doch halt! — Nun erst begreif' ich's.  
Ganz gewiß war's ein Briefchen,  
Das man ihm im Vorbeigeh'n übergab.  
Ein Liebesbrief, versiegelt mit einer Nadel,  
Und die stach ihn in die Finger.

**Graf.** Doch jetzt sucht sie der Stutzer,  
O welche Thorheit!  
Nun geht, ihr Freunde!  
Bestellt auf diesen Abend das  
Nötige zum fröhlichen Feste!  
Pracht und Glanz soll da herrschen und  
Ueberfluß

In Getränken und in Essen!  
Man tanze, man schmause, man singe!  
Man springe!  
Auf meine Kosten sei ein jeder  
Von Euch heut' lust'ger Dinge!

---

## Vierter Akt.

Zimmer.

**Bärchen.** Unglücksel'ge, kleine Nadel,  
Daß ich dich nicht finden kann!  
Nirgend's bist du —  
Ach, ich habe dich verloren,  
Weh' mir Aermsten!  
Ach, wenn das der Graf erfährt,  
Wie wird er schmälern — und meine Nase —  
Was fang' ich an?

### Nr. 22. Recitativ und Arie.

**Figaro.** Alles ist richtig!  
Auch kann die Stunde nicht mehr fern sein;

Ich höre kommen — sie ist es! — Nein,  
s' war nichts.

Die Nacht ist dunkel —  
Ich treibe also heute das allerliebste  
Handwerk eines eifersüchtigen Ehemanns!  
Ja, Falsche, in der Stunde  
Vor der Hochzeit mich zu täuschen!  
Als er laß, schien er fröhlich — ich lachte  
Mit ihm, wußte nicht, daß die Sache mich  
selbst anging.

O Susanne! — Susanne!  
Hältst Du so Deine Treue?  
Wer hätte auf Deine Augen,  
Auf die ehrliche Miene,  
Auf Dein Herz nicht geschworen?  
Ach, einem Mädchen zu trau'n —  
Ist eitel Thorheit.

### Arie.

Ach, öffnet Eure Augen,  
Blinde, bethörte Männer!  
Die Weiber alle taugen  
Nur zu Betrug und List!  
Sie, die ihr so vergöttert,  
Sie sind der reichen Opfer,  
Sie sind des teuren Weibrauchs  
Wahrhaftig gar nicht wert.  
Sie fangen durch Hererei'n  
Und martern das Herz.  
Sie locken zum Abgrund  
Durch Sirenen gesang.  
Die Hand rupft Euch Federn aus,  
Die Euch so freundlich streichelt.  
Ihr Irrlicht verleiht Euch  
Und stürzt Euch dann in Gruben.  
Wie Rosen sind sie lieblich,  
Doch auch, wie sie, voll Stacheln;

Bald Tiger und halb Tauben,  
Bald Wölfe und bald Lämmer.

Sie leben und weben

In Betrug und Verstellung,

Für sie ist nichts heilig,

Nichts fesselt ihr falsches, ihr treulos Herz.

Das Weit're verschweig' ich, doch weiß es die Welt!

**Nr. 23. Recitativ und Arie.**

Susanne. Endlich naht sich die Stunde,  
Wo ich Dich, o Geliebter,  
Bald ganz besitzen werde!  
Knechtliche Sorgen, entfliehet, weicht auf immer!  
Störet nicht mehr die Freude meines Herzens!  
Ha! um mich her scheint mir alles so heiter!  
Hesperus blickt so freundlich auf meine Liebe.  
Komm' doch, mein Trauter,  
Stille der Nacht beschützt uns.

**Arie.**

O säume länger nicht, geliebte Seele!  
Sehnsuchtsvoll harrt Deiner hier die Freundin;  
Noch leuchtet nicht des Mondes Silberfackel,  
Ruh' und Friede herrschen auf den Fluren.  
Des Westwinds Säufeln und des Baches Rieseln  
Stimmen jede Nerve zur Entzückung.  
Die Blumen duften auf den bunten Wiesen;  
Alles lockt uns zu Freude, Lieb' und Wonne,  
Komm' doch, mein Trauter! laß länger mich nicht harren,  
Komm', Trauter, daß ich mit Rosen kränze Dein Haupt!

**Nr. 24. Finale.**

Cherubin. Still, nur still, ich will mich nähern,  
Eh' der Augenblick verstreicht.  
Gräfin. Ach, wenn mein Gemahl jetzt käme,  
Ja, dann wär's um uns gescheh'n.  
Cherubin. Mein Susannchen! — Keine Antwort?  
Ei, laß Dein Gesicht nur sehen!  
O, das ist ja ein lust'ger Spaß.